

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commisanten  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 44.

Hirschberg, Dienstag, den 22. Februar 1887.

8. Jahrg.

## Was der Wähler ferner wissen muß!

In dem diesmal mit beispielloser Erbitterung geführten Wahlkampfe ist den vereinigten Oppositionsparteien jedes Mittel zur Behauptung ihrer Position recht gewesen. Es dürfte daher geboten sein, nachstehende Bemerkungen zu dem Reichswahlgesetz zu beachten:

„Nach Artikel 27 der Reichsverfassung prüft der Reichstag die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber.“

„Gemäß § 4 der Geschäftsordnung für den Reichstag sind Wahlanfechtungen (Proteste) spätestens am 10. Tage nach Eröffnung des Reichstages „An das Bureau des Reichstages zu Berlin“ einzusenden.“

Proteste, welche am 11. Tage oder später eingehen, Proteste unfähiger Personen, Proteste, welche nur Behauptungen aufstellen, ohne die Beweismittel dafür anzugeben, bleiben unberücksichtigt.

„Im Allgemeinen wird, wenn auch in den meisten Fällen ohne Erfolg, mit besonderer Vorliebe gegen die regierungsfreundlichen Candidaten Proteste eingelegt. Wir wollen ein gleiches Verfahren gegen unsere politischen Gegner nicht empfehlen, aber doch darauf hinweisen, daß es nöthig ist, alle den Bestimmungen zuwiderlaufenden Vorkommnisse zu registriren und sich die nöthigen Beweismittel (Benennung der Zeugen mit Namen, Vornamen und Wohnort) zu beschaffen, um in dem Falle, daß unsere Partei nur durch unerlaubte, gegen uns gerichtete Mittel unterlegen ist, die Wahl mit Erfolg anfechten zu können.“

„Wenn von gegnerischer Seite Wahlen angefochten werden, so empfiehlt es sich unter allen Umständen, diejenigen Fehler und Verstöße gegen die gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen, welche auf gegnerischer Seite gemacht worden sind, in Gestalt eines

Gegenprotestes zur Kenntniß des Reichstages zu bringen.“

„Unter keinen Umständen wollen unsere Parteifreunde aber in ihren Protesten oder Gegenprotesten Behauptungen vorbringen, welche sich später nicht erweisen lassen.“

Unsere Gesinnungsgenossen werden gut thun, das betreffende Material möglichst bald zu sammeln und uns zu übersenden.“

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar. Se. Maj. der Kaiser hörte am heutigen Vormittage zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und empfing darauf mehrere höhere Officiere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, von Albedyll, und empfing am Nachmittage den hier eingetroffenen Bischof von Culm, Dr. Redner, im Beisein des Cultusminister von Gohler in feierlicher Audienz. Aus dieser Veranlassung war Bischof Dr. Redner in einer königlichen Gala-Equipage aus dem Hotel de Rome abgeholt und nach dem königlichen Palais geführt worden. — Nach beendeter Audienz bei dem Kaiser hatte Bischof Dr. Redner dann auch die Ehre, von der Kaiserin empfangen zu werden. — Ueber das Befinden des Monarchen wird gemeldet, daß der Kaiser in der letztverfloffenen Nacht recht gut geschlafen habe und daß der Catarrh in der Abnahme begriffen sei.

\* Die Königin-Mutter von Bayern ist schwer am Gelenkrheumatismus erkrankt.

\* Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird aus Warschau über eine in Krakau erschienene Broschüre geschrieben, welche den gegenwärtigen Stand der russischen Armee, der Festungen und Befestigungen be-

handelt. Darin sei die Behauptung aufgestellt, daß die Festungen in Polen inklusive ihrer vorgeschobenen Werke Armeen in der Höhe von 800 000 Mann aufnehmen könnten. Die Mängel einer raschen Mobilisirung und Concentrirung der Truppen dürften theilweise ausgeglichen werden durch das Uebergewicht der russischen Cavallerie und Artillerie, welche bei Ausbruch des Krieges das feindliche Land überschwemmen könnten.

\* Der socialdemokratische Stadtverordnete G<sup>r</sup>öck ist heute ausgewiesen worden und muß binnen 24 Stunden Berlin verlassen.

\* In Memel fand im Hotel Gumbatz eine „deutschfreisinnige“ Versammlung statt, zu welcher genau gezählt sechs Personen erschienen waren. — Die „deutschfreisinnigen“ Organe berichten trotzdem fortgesetzt von dem großen Aufschwunge ihrer Parteisache in Ostpreußen!

\* Auch die Freimaurerlogen Frankreichs beeilen sich, am Werk der Rache mitzuhelfen und das Kriegsfeuer gegen Deutschland nach Möglichkeit zu schüren. Deutschland ist „der furchtbare, auf immer verhasste Feind, von dessen grausamer Herrschaft die Brüder in Elsaß-Lothringen auf immer befreit werden müssen.“ So zu lesen im Jahresbericht einer neu gegründeten Loge!

Königsberg, 15. Februar. Ein Einbruch in der Schlosskirche ist vor einigen Tagen in einer ungemein dreisten und gewaltthätigen Weise verübt worden. Die Diebe erbrachen gewaltsam die festen Thüren und stahlen aus einer verschlossenen Kiste, nachdem diese ebenfalls mit Gewalt geöffnet war, eine große Menge Silbersachen von ganz bedeutendem Werthe, den man wohl auf mehrere tausend Mark beziffern kann. Durch einen merkwürdigen Zufall ist die Kirche wieder in den Besitz ihres Eigenthums gekommen, obgleich bis

## Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Anstey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hurrah!“ jubelte Coggis mit krampfhaftem Lachen: „Jetzt ist mir Alles eins. Nun will ich aber meine eigene Rache auch noch haben. Auf ein paar Schläge mehr oder weniger kommt es mir nicht mehr an, und Du bist auch mit d'rin. Willst Du Dich mir stellen oder nicht?“

„Ich verstehe nicht,“ erwiderte Paul. „Komm' mir nicht zu nahe! Drei Schritt vom Leibe, kleiner Satan!“ schrie er plötzlich, als Coggis, erbittert durch das erlittene Unrecht, in offenbar feindlicher Absicht auf ihn losstürzte. „Nimm doch Vernunft an, mein lieber Junge,“ redete er ihm dann besänftigend zu und barg sich hinter einen Stuhl. „Es war ein Mißverständnis. Ich habe Dir nichts zu Leid thun wollen. Du kannst es mir glauben, mein lieber, junger Freund. Laß mich!“

Der „liebe, junge Freund“ aber suchte ihm mit aller Gewalt den Stuhl aus der Hand zu reißen. „Wenn ich Dich kriege,“ rief er, und dabei zischte sein heißer Athem ihm durch das Rohrgeflecht des Stuhles entgegen, „so werd' ich Dir das Fell verschohlen, daß Du Dein Leben lang an mich denken sollst!“

„Mord!“ brüllte Paul, als er den Stuhl nicht länger festhalten konnte. „Kommst keine Hülfe? Der junge Satan geht mir an's Leben!“

Sie drehten sich immer noch um den Stuhl herum, als Paul in seines Gegners Nieme eine plötzliche Starrheit und, wie er sich darauf selber umschaute, Dr.

Grimstone's schreckliche Gestalt in der Thür erblickte Er hielt sich für verloren!

Sechstes Capitel.

Allerlei Studien.

„Ich stimme Lucian bei: Es ist eine elegante Sache, die den Geist erheitert, den Körper lübt, die Zuschauer entzückt, allerlei anmuthige Bewegungen lehrt und das Auge, das Ohr und die Seele zugleich anregt.“

Burton, Ueber das Tanzen.

„Was geht da vor?“ fragte Dr. Grimstone von der Dormitoriumthür aus nach einer unheilverkündenden Pause und in einem Tone, der Einem das Blut gerinnen machte.

Herr Bultitude schwieg still, hielt aber noch immer den Stuhl fest, als Verteidigungswaffe gegen beide Gegner, während Coggis bewegungslos mit schlotternden Knieen und schlaff herabhängenden Armen in der Mitte des Zimmers stehen blieb.

„Will sofort Einer von Euch mir erklären, wie Ihr dazu kommt, in solch unziemlicher Weise Euch hier herum zu balgen? Ich habe Euch herausgeschickt, damit Ihr in der Stille darüber meditiert, wie schamlos Ihr Euch vergangen habt.“

„Ich würde sehr gern meditiren, Herr Doctor“, versicherte Paul, seinen Stuhl loslassend, als er sah, daß ihm keine unmittelbare Gefahr drohte, „wenn dieser — dieser blutdürstige junge Wütherich mich nur ließe. Ich stehe in Furcht vor ihm für mein Leben, Dr. Grimstone. Ich muß den Schutz der Gerichte anrufen. Ich protestire dagegen, mit ihm allein gelassen zu werden — er ist lebensgefährlich!“

„Verhält sich das so, Coggis? Bist Du wirklich so gemein und niederträchtig, feige Rache an einem Knaben zu nehmen, der — zu Deinem eigenen Besten — den sittlichen Muth hatte, Deine Tücke aufzudecken, an einem Knaben, der außer Stande ist, sich gegen Dich zu verteidigen?“

„Er kann sich schon wehren, wenn er will,“ sagte Coggis; „er hat mir im vorigen Quartal das Gesicht braun und blau geschlagen!“

„Ich versichere Sie,“ sagte Paul mit dem überzeugenden Nachdruck der Wahrheit, „daß ich nie Jemandes Gesicht braun und blau geschlagen habe. Ich bin kein — hm — kein Kaufbold. Mein Alter, und hm! hm! meine Stellung sollten mich vor solch übler Nachrede schützen!“

„Du bist dies Jahr,“ sagte Dr. Grimstone, „mit einer sonderbaren Manier zurückgekommen, von Dir selbst zu reden, einer ganz sonderbaren Manier. Wenn ich nicht sehe, daß Du sie änderst und Dich wieder vernünftig beträgst, muß ich zu dem Schluß gelangen, daß Du damit Mangel an Achtung und offenen Troß an den Tag legen willst.“

„Wenn Sie mir nur gestatteten, Ihnen die Sache auseinanderzusetzen,“ versetzte Paul, „würde es mir leicht werden, Sie von der Ungehörlichkeit dieser Anschuldigung zu überzeugen. Ich will nur meine Rechte behaupten, Dr. Grimstone — meine Rechte als Bürger, als Steuerzahler, als Grundbesitzer. Dies ist kein Ort für mich und ich fordere Sie auf, mich in Freiheit zu setzen. Wenn Sie nur den zehnten Theil wüßten —“

jetzt jede Spur von den Einbrechern fehlt und man auch nicht einmal einen Verdacht gegen bestimmte Personen geschöpft hat. Der in der Nähe der neuen Bleiche stationirte Bahnwärter hatte nämlich sein Schild verloren und begann dasselbe eifrig zu suchen. Es kam ihm dabei der Gedanke, das Nummerschild könnte möglicherweise in einem dort befindlichen Graben gefallen sein, und als er in demselben suchte, fand er zwar keine Nummer nicht, wohl aber die aus der Schlosskirche gestohlenen Silbersachen, welche die Diebe dort versteckt hatten, offenbar, um dieselben bei gelegener Zeit wieder abzuholen. Leider sind die Sachen halb entwerthet, da die Einbrecher das kostbare Kirchengeschloß zum größten Theil verbogen und zerbrochen haben und somit nicht viel mehr als der Metallwerth des Silbers gerettet worden ist.

Strasbourg i. E., 17. Februar. Außer in dieser Stadt, in Mülhausen und Maasmünster, wurden in den letzten Tagen auch in Markkirch, Barr, Gebweiler und Hagenau Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Markkirch wurde der Bezirksrath Blech, in Gebweiler der Zudebäder Vollerker und in Hagenau der Gemeinderath Freund mit seinem Sohn verhaftet.

Eilenburg, 16. Febr. Daß Jemand seinen Localpatriotismus durch Feueranlegen zu betätigen strebt, dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. Unsere Stadt besitzt nämlich an den Enden verschiedener Straßen Scheunen, welche der Weiterentwicklung der Stadt hindernd im Wege stehen. Seit December v. J. nun sind von diesen Scheunen nach einander zehn weggebrannt und es ist unumstößlich festgestellt, daß das Feuer böswillig angelegt wurde. Es ist noch nicht gelungen, des auf so merkwürdige Weise für das Wohl unserer Stadt thätigen Individuums habhaft zu werden.

#### Österreich-Ungarn.

Peß, 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus bewilligte den Credit für die Landsturmvorlage einstimmig. Tisza bezeichnete wiederholt die Erhaltung des Friedens unter vollem Schutze der Reichsinteressen als Ziel der Regierung. Das Verlangen des Credits geschah im Interesse des Friedens, um im Falle eines aufgezwungenen Krieges die Interessen der Monarchie definitiv zu wahren.

Wien, 18. Februar. In Graz wurde gestern Abend der Professor der Chemie an der dortigen Universität, Dr. Pebal, in seinem Laboratorium ermordet. Man vermuthet, daß ein entlassener Diener des Verstorbenen, Namens Nebel, der Mörder sei. Professor Pebal war sehr beliebt in Graz; sein schreckliches Ende erregt das traurigste Aufsehen.

#### Amerika.

Der Socialdemokrat Most soll nach einer New-Yorker Depesche wieder freigelassen werden; die Geldstrafe von 500 Dollars, zu der er verurtheilt war, ist bezahlt worden. — Der amerikanische Congreß hat die Bill, betreffend das Verbot der Vielweiberei unter den Mormonen, angenommen.

„Treibe es nicht zu weit, Bultitude,“ unterbrach ihn der Doctor. „Du hältst es vielleicht für einen guten Witz, solchen Blödsinn zu reden. Aber es giebt einen Punkt, wo Scherz zur Beleidigung wird. Ich habe Dich bisher aus Rücksicht auf Deinen vortrefflichen Vater geschont, dem es so sehr am Herzen liegt, daß Du ihm Stolz und Zufriedenheit bereitest, aber wenn Du noch einmal solch Zeug über Deine Rechte, die Du mir auseinandersetzen willst, zu Tage förderst, nöthigt Du mich, eines meiner Rechte auszuüben, nämlich das der körperlichen Züchtigung.“

„Oh!“ stöhnte Herr Bultitude leise; er fühlte sich wie zu Boden geschmettert — und vermochte kein Wort weiter über die Lippen zu bringen.

„Was jene unerlaubten Bekereien in Deiner Spielkiste anbelangt,“ fuhr der Doctor fort, „so zeugt der Umstand, daß Du sie brachtest, wie sie war, zu Deinen Gunsten, und deshalb bin ich geneigt, die Sache nachzusehen.“

Nachdem er dann noch Cogg's zu zwei Tagen Hausarrest und zum Abschreiben unzähliger französischer Verba verurtheilt hatte, sandte er beide Knaben in's Schulzimmer zu ihren verschiedenen Klassen.

Paul ging resignirt in das Zimmer, wo er Herrn Blinkhorn mit einer Klasse von etwa zwölf Knaben am oberen Ende eines der langen Tische fand.

„Nimm Deinen Livius und Deine lateinische Grammatik heraus, Bultitude,“ sagte Herr Blinkhorn freundlich, „und lese Dich.“

Herr Blinkhorn war ein großer, ediger Mann, mit langem Hals und etwas gesenktem Haupt. Er hatte

#### Geschichtliche Erinnerungen.

22. Februar 1744 Seeschlacht bei Toulon. — 1836 das Ministerium Guizot weicht dem Ministerium Thiers.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Februar.

\* Schon zu wiederholten Malen ist in früheren Jahren der Plan gefaßt worden, eine Bahndamm auf die Schneekoppe zu bauen, doch wurde er stets wieder fallen gelassen. Neuerdings ist nun dieses Project abermals von einem Ingenieur aufgegriffen worden, und diesmal scheinbar mit sicheren Hoffnungen auf seine Realisirung. Es ist nämlich, wie die „Bresl. Ztg.“ erzählt, dem Freiherrn von Bock durch den Landrath des Hirschberger Kreises die Concession zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für eine Koppnbahn erteilt worden. Einzelheiten des Project's sind noch nicht bekannt, doch darf man als sicher annehmen, daß die Bahn vom Metzgergrunde aus gehen wird. — Von Neujahr bis jetzt hat das Koppnen-Postiz 35 Gäste beherbergt, von denen 14 Oesterreicher, die übrigen Schlesier waren. — Aus den Beobachtungen der Koppnen-Wetterstation, der höchsten meteorologischen Station Deutschlands, geht hervor, daß die 2. Februarwoche in diesem Winter die größte Kälte gebracht hat. Am letzten Mittwoch zeigte das Minimum Thermometer — 19,1 Gr. C., die wärmste Temperatur herrschte auf der Koppe am 30. Januar, an dem das Thermometer + 3,4 Gr. Celsius zeigte. An den Koppengebänden hat die bereits wärmer scheinende Sonne sich schon sehr bemerkbar gemacht. Während die Südseite sommerliches Gepräge hat, ist der Nordseite in den wunderbarsten Eisfiguren eine eigenartige Decoration gegeben. Die Telegraphenstangen imponiren durch ihre armlangen Anhängsel. Der Schnee bildet eine feste Decke, aus der hier und da ein Endchen eines Knieholzweiges neugierig hervorguckt und das Dasein dieser Zwerggestalten verräth. Die Freunde des Handwägelchensports finden offene Bahn zur Abfahrt bis zur Hampelhaube und durch den sogenannten Kessel nach Krummhübel.

— Der deutschfreisinnige Wahlverein veranstaltete gestern (Sonntag) Abend eine Wählerversammlung im „langen Hause“ hieselbst, bei welcher der Candidat der Deutschfreisinnigen, Herr Dr. Barth, anwesend war. Die in der gestern früh ausgegebenen Nummer des „Boten a. d. R.“ veröffentlichte Einladung zu dieser Versammlung enthielt folgenden Passus: „Alle Wähler, auch der Herr Candidat der Gegenpartei, sind hiermit eingeladen.“

Herr von Schendendorff beantwortete diese Einladung, wie folgt:

„An den geehrten Vorstand des liberalen Wahlvereins hieselbst.“

Nach Beendigung der Warmbrunner Versammlung, Nachmittag 5 Uhr, erfuhr ich, daß der geehrte Vorstand auch mich zu der heutigen Versammlung im Saal „zum langen Hause“ eingeladen habe.

dünnes, glattes, braunes Haar und ein unschönes Gesicht mit kurzlichtigen, braunen, freundlichen Augen. Er war sanften und stillen Charakters und ungemein gewissenhaft.

Paul nahm ein Buch — irgend ein Buch, denn er kannte nicht das eine vom anderen — setzte sich möglichst weit vom Lehrer an das unterste Ende des Tisches und raisonnirte innerlich darüber, daß ihm bei seinem ehrwürdigen Alter noch classischer Unterricht aufzuzwingen würde, aber er sah keine Möglichkeit, sich dem zu entziehen.

Die anderen Schüler rückten mit kalter Verachtung von ihm weg und grüßten ihn gelegentlich — wenn Herrn Blinkhorn's Aufmerksamkeit nach der anderen Seite gerichtet war — mit Worten und Grimassen, bei denen Paul, obschon er sie nicht ganz verstand, doch recht wohl fühlte, daß es keineswegs Complimente waren.

Herrn Blinkhorn's Begriffe von Disciplin waren durch ein feines Bartgefühl gemildert, und dies gestattete ihm nicht, einem Knaben, der schon in Noth war, auch noch durch Fragen und Uebersehenlassen erhöhte Pein zu bereiten.

Herr Bultitude entging so der Beschämung, seine völlige Unkenntniß der lateinischen Sprache offenbaren zu müssen. Traurig sah er auf der harten Bank. Welch' klägliche Veränderung in dem Gange seiner Lebensgewohnheiten! Es war nicht mehr als vierundzwanzig Stunden, daß er langsam und majestätisch seinem gewöhnlichen Omnibus zuschritt, welcher aus Rücksicht auf ihn anhielt, damit er bequem nachkommen könne,

Zur Vermeidung jeden Mißverständnisses erlaube mir sehr ergebenst zu erwidern, daß ich der Einladung nicht Folge leisten kann.

1. weil ich hätte voraussehen können, daß der geehrte Vorstand mich auch direct schriftlich eingeladen haben würde, was nicht geschehen ist;
2. weil ich nicht Wähler im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise bin;
3. weil es im Allgemeinen nicht üblich ist, daß der Candidat der anderen Partei in die Versammlung des Gegencandidaten geht, und ich für meine Person nicht dazu beitragen möchte, daß dies allgemeine üblich werde; und
4. weil ich selbst in einer Versammlung sprechen werde, welche etwa gleichzeitig mit der dortigen tagen wird, und diese Versammlung, auch in der angekündigten Form, bereits am Donnerstag Abend von den diesseitigen Parteien beschlossen war. —

Ich benutze diese Gelegenheit gern, auch meinerseits mein lebhaftes Bedauern über das Mißverständniß vom Donnerstag Vormittag zu bekunden; denn daß lediglich ein Mißverständniß vorgelegen hat, ist jetzt wohl als zweifellos aufgeklärt zu erachten. Dabei bemerke ich, daß ich in meiner Replik, und nach Rücksprache mit Herrn Haacke, dies Mißverständniß zuerst aufklärte und hinzufügte:

„Wenn irgend Jemand in dieser Versammlung ist, welcher glauben sollte, mein Herr Gegencandidat habe unrichtig vorgelesen, so müßte ich selbst mich zu seinem Vertheidiger erklären.“

Ich bitte den geschätzten Vorstand, dies Schreiben in der Versammlung zu verlesen, womit ich in vorzüglicher Hochachtung verbleibe

Ihr  
sehr ergebenster

von Schendendorff.“

Die am Schlusse ausgesprochene Bitte des Herrn von Schendendorff, das Schreiben in der Versammlung zu verlesen, ist unbeachtet gelassen worden. Es genügt, dies zu constatiren.

d. Zu der am vorigen Sonntag Abend in der „Kaiserhalle“ stattgefundenen Fastnachtsfeier des ev. Männer- und Jünglingsvereins hatten sich die Mitglieder und Gäste so zahlreich eingefunden, daß der Saal vollständig gefüllt war. Nach mehreren Concertstücken der Stadtkapelle gelangten drei einactige Theaterstücke „Studentenstreiche“, „Als Verlobte empfehlen sich“ und „U. U. w. g.“ zur Aufführung, welche den größten Beifall errangen. Hierauf folgte das Fastnachtskränzchen, welches die Mitglieder noch lange vereint hielt.

\* Gestern früh 4 Uhr wurde hieselbst ein Mann verhaftet, welcher zwei Hunde, einen großen weißen Fleischerhund mit gelben Flecken und einen Wachtelhund mit braunen Pfoten, 6 Säcke, eine alte Meße, eine große und eine kleine Kette mit sich führte; alle diese Gegenstände sind mutmaßlich gestohlen.

\* Heute Nachmittag bald nach 3 Uhr wurde ein Arbeiter eines hiesigen Mehlhändlers auf dem Marktplatz von Krämpfen befallen. Auf Veranlassung

und ehrerbietig vom Conducteur, achtungsvoll von seinen Mitpassagieren begrüßt, als ein Mann von hohem Ansehen und bedeutender Stellung seinen Sitz darin einnahm.

Heute würde der Omnibus an der Ecke von Westbourne-Terrace vergeblich auf ihn warten und ohne ihn nach der Bank fahren. Er war viele Meilen entfernt — an einem Orte, wo man ihn sicher nie gesucht hätte, als „Prügelknabe“ für seinen miserablen Sohn. Fand sich je ein würdiger alter Herr in einer schiefen und lächerlichen Lage?

Hätte er nur seine Kommode verschlossen und den abscheulichen Garudastein vor Dick's neugierigen Blicken verborgen gehalten; hätte er nur die Sittenpredigt unterlassen; hätte Doaler nur nicht so lange gebraucht, eine Droßke zu holen, wäre er selbst nur nicht im letzten Moment ohnmächtig geworden!

Und was sollte er nun anfangen, um von diesem für ihn so unpassenden, widerwärtigen Orte wegzukommen? Er brauchte ja nur darauf zu bestehen, daß der Doctor ihn anhörte; wenn nun aber der Doctor sich absolut weigerte, ihn zu hören, oder gar seine entsetzliche Drohung ausführte? Müßte er hier bleiben, bis die nächsten Ferien ihm Befreiung brächten? Aber gesetzt den Fall, Dick weigerte sich, ihn während der Ferien nach Hause zu nehmen, was dann? Es war absolut nothwendig für ihn, sofort heimzukehren; jede Stunde, die er noch in der Gefangenschaft zubrachte, würde es ihm nur so viel schwerer machen, sein verlorenes Selbst wieder zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

eines vorbeikommenden Herrn wurde der Kranke in ein Haus geschafft, woselbst er sich bald beruhigte. Lächerlich ist es, wie es hier wieder geschah, einen auf diese Weise Verunglückten einfach im Schnee und Schmutz liegen zu lassen, anstatt, wie es jedes Christen Pflicht ist, ihm Hilfe angedeihen zu lassen.

\* Das Schwurgericht sprach vorgestern in Wiederaufnahme des Verfahrens den Arbeiter Engler von der Anklage des Straßenraubes frei. Engler war am 14. Juni 1884 unter Anschuldigung dieses Verbrechens zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Er hat demnach fast 2 $\frac{1}{2}$  Jahre unschuldig gefessen.

\* (Männer-Turnverein). Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, sind zu dem am 27. Februar im Concerthause stattfindenden „großen humoristischen Abend“ (an Stelle des Maskenballs) die umfassendsten Vorbereitungen in vollem Gange. Außer einer kleinen Operette und anderen höchst humoristischen Bienen, welche Herr Director Carl mit seinen geschätzten Bühnenkräften zur Darstellung bringt, werden auch eine Anzahl turnerischer Gruppierungen nebst eleganter Barterre-Gymnastik sowie lebende Bilder zur Aufführung gelangen. Den effectvollen Abschluß wird ein gut ausgestatteter Circus Renz bilden. Dem so außerordentlich vielseitigen Programm gegenüber dürfte der ausnahmsweise Eintrittspreis von 50 Pf. nicht zu hoch bemessen sein.

\* Morgen, am Faschingsdienstage, beabsichtigt Herr Director Carl nach der Theater-Vorstellung ein Extra-Carnevals-Vergnügen zu veranstalten, wozu er alle Theaterfreunde nebst Familien einladet. Diese Reunion soll um 10 Uhr beginnen und darin bestehen, daß nach jedem Tanze eine lustige Scene auf der Bühne folgt. Ein Entree wird für diese Veranstaltung nicht erhoben, da dieselbe lediglich eine Unterhaltung sein soll, welche die Mitglieder des Ensembles ihren Gönnern bieten möchten.

\* (Theater.) Vielseitigen Wünschen entspricht die Direction mit einer nochmaligen Aufführung des „Don Cesar“ morgen Dienstag.

K. Seitens des Herrn Amtsvorstehers des Amtsbezirks Würzburg ist der Maurer Karl Alt jun. in Thomasdorf nach beigebrachtem Befähigungs-Nachweise zum Fleischbeschauer für die Gemeinden Thomasdorf und Heitzenwald amtlich bestellt worden.

K. Die Gemeindevertretung in Streckenbach hat den bisherigen Gemeindevorsteher, Mähtenbesitzer Heinrich Scharnke daselbst und die Gemeindegewählten, Stellenbesitzer Karl Föstl und Stellenbesitzer Ernst Schubert daselbst für die genannten Gemeindeämter auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. Diese Wahlen sind bestätigt und die Gewählten für das Amt verpflichtet worden.

\* Uebergiebt bei einem Concursverfahren ein absonderungsberechtigter Faustpfandgläubiger aus eigenem Antriebe (ohne vom Concursverwalter eine bezügliche Aufforderung erhalten zu haben) sein Pfand dem Concursverwalter zum Zwecke der Veräußerung desselben, ohne dabei oder vorher einen Vorbehalt zur Erhaltung seines Absonderungsrechtes zu machen, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 13. November 1886 dadurch dieser Gläubiger der Concursmasse und auch dem Cridar gegenüber im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts sein Pfandrecht verloren.

\* Eine Schwurgerichtsverhandlung ohne Geschworene findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 14. December 1886, in dem Falle statt, wenn ein Schwurgerichtliches Urtheil in der Revisionsinstanz unter Aufrechterhaltung der die Schuldfrage erledigenden Feststellungen aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurückverwiesen worden ist, selbst wenn behufs Gewinnung ausreichender Grundlagen zur Strafbemessung eine Beweisaufnahme stattfindet.

\* Wegen Gläubigerbegünstigung aus § 211 der Concursordnung ist ein Schuldner, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 14. December 1886, auch dann zu bestrafen, wenn er unter dem im Gesetz vorgeschriebenen Umständen Sicherung oder Befriedigung wegen einer nur bedingten Forderung gewährt hat; als eine bedingte Forderung im Sinne der Concursordnung ist der Regressanspruch des Bürgen gegen den Schuldner schon vor Befriedigung des Gläubigers zu erachten.

\* Aus dem Posenischen wird uns folgende lustige Geschichte berichtet: In der Gegend von Schlichtingheim besuchte ein freisinniger Agitator die Dreischästen, um in denselben große Wahlreden zu halten. Nachdem er in dem Saale des betreffenden Dorfwirthshauses seine schneidige Wahlrede beendet, pflegte er die Zuhörer zu fragen, ob irgend Jemand noch Aufschluß über einen Punkt seiner Rede verlange,

oder gar Lust fühle, seine Ausführungen zu widerlegen. Jedes Mal meldete sich nur ein den Bauern völlig unbekannter Mann zum Wort, der mit verschiedenen Ausführungen des Redners nicht einverstanden war. Der Letztere nahm darauf Gelegenheit, die Einwürfe des Interpellanten mit glänzender Beredsamkeit zu widerlegen. In dem einem Dorfe kam den Bauern die Sache etwas verdächtig vor, sie beobachteten sowohl den Redner als den Interpellanten und bemerkten zu ihrer Ueberraschung, daß beide Fremde gute Freunde waren, die das Interpellationsmanöver in's Werk gesetzt hatten, um dadurch die „gerechte Sache der Freisinnigen“ in das rechte Licht zu stellen!

\* Straupitz. Gestern als Sonntagsabend, den 19. d. Mts. feierte die freiwillige Feuerwehr hierseits im Kreischausale ihr diesjähriges Winter-Vergnügen in Gestalt eines großen geselligen Abends. Programmgemäß gelangten die beiden Theaterstücke: „Du trägst die Pfanne fort“ Posse in einem Act von Joh. Voventer und „Mar soll den Teufel nicht an die Wand malen“ Lustspiel in ein Act von S. Wehl zur Aufführung und war es auch diesmal wieder wahrzunehmen, daß die Darsteller ihrer Aufgabe gewachsen sind, wofür der Applaus wohl das beste Zeugniß sein dürfte. Demnächst kam der Tanz zur Geltung. Unerwähnt dürfen die Darstellungen der Pöckelberger Feuerwehr, ausgeführt von 4 Vereinsthütern, nicht bleiben und erntete auch diese Darstellung lebhaften Applaus des sehr zahlreich erschienenen Publikums, galt also als eine passende Ausfüllung der Tanzstunde.

Hartaun. In der am 12. d. Mts. stattgefundenen Gemeinde-Versammlung wurde an Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Wende der Stellenbesitzer Karl Schubert zum Gemeindevorsteher und an Stelle des bisherigen Schöffen August Schröder der Stellenbesitzer Karl Bayer als Schöffe gewählt. — Die Wahl eines Schulvorstehers fiel auf den Häusler Ehrenfried Härtel.

S. Vollenhain, 19. Februar. Der Vollenhainer Radfahrer-Club veranstaltete heut Abend im Kaffeehause ein Saalfahrt, dem sich ein Ball angeschlossen. — In den Abendstunden verschied in Ausübung seines Berufes hinter dem Labentische Herr Kaufmann Runkel infolge Blutsturzes.

Breslau, 20. Februar. Wie bekannt, sind die Diätenprozeße, welche der preussische Fiskus gegen einige Reichstagsabgeordnete angestrengt hatte, zu Ungunsten der Beklagten ausgefallen. Herr Kräcker, der schon mehr als 250 Mk. Gerichtskosten, die dieser Prozeß verursachte, hat zahlen müssen, erhielt vorgestern (Freitag) den Besuch eines Gerichtsvollziehers, der im Auftrage der Königl. Regierung als Vertreterin des Fiskus den Betrag von insgesammt 1886 Mk. 60 Pf. einzuziehen gekommen war. Das Object, um das es sich handelt, beträgt 1501 Mk. Der Schuldbetrag an Zinsen und sonstigen Auslagen von Seiten der Regierung in diesem Prozeß ist auf 1886 Mk. 60 Pf. angewachsen. Da Herr Kräcker diese Summe nicht erlegen konnte, wurde zur Pfändung seiner Habseligkeiten geschritten. Die Pfändung konnte nur anschlussweise geschehen, da der Hauswirth schon vorher sich bis zum Ablauf der contractmäßigen Mietzeit sein Anrecht gesichert, die Benutzung der Sachen aber gestattet hatte, und auch wohl weiter gestattet haben würde.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 19. Februar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Februar 35,50, pro April-Mai 36,70, pro Juli-August 38,30. — Roggen pro April-Mai 127,50, Mai-Juni 130,00, Juni-Juli 132,00 — Weizen loco pro Februar 45,50, pro April-Mai 46,00. — Bunt: fest.

#### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Wer im Sommer des vorigen Jahres sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, das Drama „Dame gewinnt, Bube verliert“ von E. Thun auf hiesiger Bühne zu sehen, der wird sich erinnern, daß die Hauptvorzüge dieses Schriftstellers in der scharfen Zeichnung lebenswahrer Charaktere und dem stets der Situation angepaßten Dialog zu finden sind. Derselbe ist auch bei dem neuesten Lustspiel desselben Verfassers, „Die Amazone“ der Fall, welches am Mittwoch vor gut besuchtem Hause hier in Scene ging, der Fall. Nehmen wir ferner noch die dem Stücke zu Grunde liegende hübsche Idee, die von jeder Banalität und Frivolität entfernte Situationskomik, die natürlichen und dankbaren Bühnenfiguren und eine ruhige, angenehme Sprache ohne jenen zweifelhaften Beigeschmack, der nicht wenigen Producten der heutigen Bühnenwelt leider anhaftet, so wird man unsern Wunsch, daß die „Amazone“ recht bald ihren Siegeszug über Deutschlands bessere Bühnen antreten möge, wohl gerechtfertigt finden, vorausgesetzt, daß der Herr Verfasser sich dazu versteht, den Schluß der beiden ersten Acte wirklicher zu gestalten.

Die Darstellung war recht befriedigend. Besonders gelungen waren der ehemalige Seifenfieder, nunmehrige Rentier und schließlich Kunstmäcen Blümcke (Herr Straß), dessen 40jährige liebeschwärmende Schwester Julie (Frau Haselwander), die Maler Felsen und Borberg (Herrn Mahr und Kohlmeß) und der Baron Zedrich (Herr König), während die Herren Sommer (Maler Prinz), Otto (Custos) und Frau Jung (Wachtel) ihre kleinen Rollen recht geschickt zu verwerthen verstanden. Als Darstellerin der Rita hätten wir gern eine

andere Dame gesehen. Das Zusammenspiel hätte hier und da um ein Weniges flotter sein können. Das Publikum war sehr animirt und spendete reichen Beifall. —

Die Nachricht, daß Herr Hans Bachmann, im vorigen Winter der Liebling des hiesigen Theaterpublikums, auch in dieser Saison einen Cyclus von Gastrollen geben werde, hat leider nicht die Wirkung gehabt, welche man nach den vorjährigen Erfolgen dieses Künstlers erwarten durfte, und hätte der Besuch der „Fledermaus“ denn doch besser sein können. Worin die, wenn auch nicht bedeutende, so doch immerhin ungewohnte Leere des Hauses begründet sein mag, lassen wir dahin gestellt.

Die Aufführung dieser nicht mehr ganz neuen, aber durch ihren sprudelnden Uebermuth immer aufs Neue fesselnden Operette war eine gute, das Zusammenspiel flott und präcis. Hinsichtlich der Einzelrollen standen Fr. Gräner (Adele) und die Herren Bachmann (Eisenstein), Straß (Gefängnißdirector) und König (Alfred) obenan. Erstere erntete für die ansprechende Entfaltung ihres hübschen Organs, sowie für das begagarte und doch graciöse Spiel, welches sie in dieser Rolle ganz besonders anmuthig erscheinen läßt, wiederholt rauschenden Beifall, ihre Toilette, mit feinstem Geschmacd arrangirt, erregte die Bewunderung nicht weniger Zuschauerinnen. Die Herren Bachmann und Straß brillirten besonders im Spiel, Herr König vorzugsweise im Gesang. Fr. Kettner trat als Rosalinde zu decent auf, wie denn diese Partie dem Naturell der geschätzten Sängerin überhaupt nicht recht entspricht. Herr Mahr spielte den Gefangen-Ausseher in dem „fidelen Gefängniß“ ganz vortrefflich. B.

#### Der gute Ton in allen Lebenslagen.

Motto: Solche Ausdrücke werden wir nicht anwenden, das gestattet uns allerdings unsere Lebensgeselligkeit nicht.

„Vote a. d. R.“ Nr. 24 vom 28. 1. 87.  
„Bem aber gleicht die nationalliberale Partei? Sie gleicht einer Schreipuppe, die, wenn ihr Herr und Meister, der Fürst-Reichskanzler, sie auf den Bauch drückt, ein klägliches „Papa! Papa!“ quetscht.“

„Vote a. d. R.“, Nr. 31 vom 5. 2. 87.  
„Der „Vote aus dem Queisthale“ bringt einen Artikel „Zur Abwehr“, dessen Stil so kindisch ist, daß er jedenfalls von einem Klippshüler geschrieben ist. Das Blatt nennt sich nationalliberal, lügt aber trotz dem besten Reptil. So lügt es über Herrn Halberstadt, über Herrn Birchow u. A., daß es ihm dabei auf eine Lüge über den „Vote“ nicht ankommt, muß man verzeihen.“

„Vote a. d. R.“, Nr. 32 vom 6. 2. 87.  
„Aus dem Wortlaut der erwähnten Depesche ergibt sich die tiefbeschämende Thatsache, daß der päpstliche Stuhl, . . . . . zur Einmischung in die inneren weltlichen Angelegenheiten des Reiches hat veranlaßt werden sollen. Und zwar nicht von den deutschen Katholiken, welche wegen ihres angeblichen Cadavergehorsams gegen den Vatican ein Jahrzehnt hindurch den schlimmsten polizeilichen Verfolgungen . . . . . ausgesetzt gewesen sind, zc.“

„Vote a. d. R.“, Nr. 33 vom 8. 2. 87.  
„Als ein Muster officiösen Vagenstils zc.“  
„Vote a. d. R.“, Nr. 33 vom 8. 2. 87.  
„Die „Schlesische Zeitung“ scheint nach dem Ruhme zu gelben, das verlogenste Blatt der Provinz Schlessen zu sein.“

„Vote a. d. R.“, Nr. 36 vom 11. 2. 87.  
„Run wären wir also bereits bei dem Versuche angelangt, den Heiland der Welt in die Wahl-agitation hineinzuziehen.“  
„Vote a. d. R.“, Nr. 37, vom 12. 2. 87.  
„Dies ist erstunken und erlogen.“  
„Vote a. d. R.“, Nr. 38 vom 13. 2. 87.  
„Die Herren find wie die Straßenjungen, sie schimpfen nur, wenn sie sich sicher fühlen.“

„Vote a. d. R.“, Nr. 39 vom 15. 2. 87.  
„Dem Warmbrunner Berichterstatter der „Schlesischen Zeitung“ scheint das Wahlfieber das Gehirn etwas sehr angegriffen zu haben. . . . . In dem Referat findet sich der folgende gerabezu blödsinnige Passus: zc.“  
„Vote a. d. R.“, Nr. 40 vom 16. 2. 87.  
„Nach Friedeberg: Lassen Sie doch das Hundlein bellen zc.“  
„Vote a. d. R.“, Nr. 41 vom 17. 2. 87.  
(Kann fortgesetzt werden.)

#### Letzte Nachricht.

Die Wahlen in Stadt Pirschberg hatten folgendes Ergebnis: v. Schendendorff 541, Barth 1361, Kräcker 138 Stimmen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Heute früh 3 Uhr entschlief nach langen Leiden unser Sohn, Bruder und Schwager  
**Otto Möller**  
im 34. Lebensjahre. 513  
Um stille Theilnahme bitten  
**die Hinterbliebenen.**  
Hirschberg den 20. Februar 1887.  
Beerdigung Dienstag Nachmittags 2 Uhr.

Heute früh 4 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer theuren Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, der  
verw. Frau Kaufmann  
**Louise Tilesius,**  
geb. Lorenz.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Hirschberg, Berlin, Straßburg i. E., den 20. Februar 1887.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neue Herrenstraße 2a aus statt. 519

**Robert Böhm, Klempnermeister,**  
bringt sein Waarenlager, bestehend aus Lampen, Küchengeräthen etc. dem geehrten Publikum in wohlgefällige Erinnerung. 520

Heute Fastnacht  
**Pfannen- und Spritzkuchen**  
in bekannter Güte empfiehlt  
**die Dresdener Bäckerei.** 521

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.  
**J. Stiller, Zahnkünstler,** Warmbrunn. 522

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk. 250  
**Bibliothek der gesammten Naturwissenschaften**  
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.  
Herausgegeben von Dr. Otto Hamner.  
Verlag von Otto Weiser in Stuttgart.  
Erscheint in Lieferungen à 1 M. Ist prachtvoll und reich illustriert.  
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Hirschberg i. Schles., Januar 1887.

**Rechnung-**

**Formulare** in allen Grössen liefert in sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen  
die Buchdruckerei von  
**Paul Oertel,**  
Schulstrasse 12, an der Promenade,  
(Mohrenecke.)

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn, A.-G. Antheils, Band II Blatt Nr. 54 auf den Namen des Schneiders **August Rothe** eingetragene Grundstück  
**am 12. April 1887,**  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 ver-  
steigert werden. 516  
Das Grundstück ist mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 13. April 1887,**  
Vormittags 11 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Hirschberg, den 16. Februar 1887.  
**Königliches Amtsgericht I.**

**Ein Mädchen**  
welches gut lochen, waschen und plätten kann sucht zum 2. April 515  
Frau Fabrikbes. **O. Altmann,**  
Bahnhofstraße 47.

**Frische Helgoländer Austern,**  
frischen Schellfisch  
empfiehlt 517  
**Johannes Hahn.**

**Billigste Couverts.**  
f. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 M.  
ff. dergl. . . . . 3,00 „  
ff. Flohd-Couverts, „ „ „ „ „ „ . . . 3,75 „  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Buchdruckerei.

**Büchlinge aus Ellerbeck,**  
Stück 5 bis 7 1/2 Pf.,  
**echte Kieler Sprotten,** Pfd. 70 Pf.,  
**echte Ia. Russische Sardinen,**  
Pfd. 50 Pf., 10-Pfd.-Fässer 2,50 M.,  
**Bratheringe,** Faß 45 Stück 3 Mark,  
Stück 10 Pf., kleinere 2 Stück 15 Pf.  
514 **Ferd. Felsch, Promenade 7.**

**Stadttheater in Hirschberg.**  
Dienstag den 22. Februar:  
**Auf allgemeines Verlangen**  
nochmals 518  
**Don Cesar.**

**Thüringer Kunstfärberei**  
Annahme u. Muster bei  
**Anna Opitz,**  
Leibbibliothek, 2649  
am Markt Nr. 3.  
Chemische Wäscherei  
**Königsee**

**Kaiser-Halle.**  
Dienstag den 22. Februar cr.:  
**Humoristisches Concert**  
von der 503  
**Warmbrunner Bade-Capelle.**  
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

„Deutsche Bierhalle.“  
Heute:  
**Grosse Fastnachtsfeier**  
nebst **Frei-Concert.**  
Zum Ausschank kommt vorzügl. Bockbier, sowie Münchener Spatenbräu. Reiche Auswahl kalter und warmer Speisen.  
**Humoristische Kopfbedeckungen gratis.**  
Es ladet ganz ergebenst ein  
**M. Laske.**

**„Deutsche Bierhalle.“**  
Heute:  
**Grosse Fastnachtsfeier**  
nebst **Frei-Concert.**  
Zum Ausschank kommt vorzügl. Bockbier, sowie Münchener Spatenbräu. Reiche Auswahl kalter und warmer Speisen.  
**Humoristische Kopfbedeckungen gratis.**  
Es ladet ganz ergebenst ein  
**M. Laske.**

**Berliner Börse vom 19. Februar 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,115	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 113,25
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 109,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	159,00	do. do. X. rück. 100	4 100,30
Russische do. 100 R.	184,10	Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,60
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,25	do. rück. à 110	4 1/2 110,00
Preuss. Cons. Anleihe	4 104,50	do. do. rück. à 100	4 101,00
do. do.	3 1/2 99,00	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 86,10
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,75	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,75
do. do.	3 1/2 —	Niederlausitzer Bank	5 90,00
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 141,00
do. do.	4 103,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
Bosensche do.	4 101,20	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,50
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,90	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 113,60
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 96,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 98,90
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. Ce. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 131,50
Bommerische Rentenscheine	4 103,25	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 96,00
Bosensche do.	4 103,00	Reichsbank	6 1/2 137,00
Preussische do.	4 103,00	Sächsische Bank	5 1/2 113,30
Schlesische do.	4 103,00	Schlesischer Bankverein	5 102,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 144,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 128,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 95,50	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,00
do. do. IV	3 1/2 95,90	Braunschweiger Jute	6 133,00
do. do. V	3 1/2 89,75	Schlesische Leinen-Ind. Krantsa	7 124,50
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 110,50	Schlesische Feuerversicherung	30 157,00
do. do. III. rück. 100	5 106,00	Ravensbg. Spin.	7 106,50
do. do. V. rück. 100	5 106,00	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI	5 106,00	Privat-Discount 2 1/2%	